

Tätigkeitsbericht Seniorenvertretung Marzahn-Hellersdorf 2024/25

Die bezirkliche Seniorenvertretung nimmt die Interessen der Seniorinnen und Senioren wahr und unterstützt die gesellschaftliche Teilhabe und Mitwirkung älterer Menschen in allen Lebensbereichen. Sie ist Mittler zwischen älteren Bürgerinnen und Bürgern und den politischen Gremien wie Behörden, Institutionen und Einrichtungen.

So besteht die Aufgabe auch darin, die Politik auf Probleme aufmerksam zu machen, die ein gutes Leben im Alter verhindern.

Hier hatten wir uns mit dem Thema „Wohnen im Alter“ befasst.

Hierzu führten wir mehrere Sitzungen durch, zu denen wir Mitglieder von Mieterräten Kommunaler Wohnungsbaugesellschaften und Wohnungsbaugenossenschaften, Beschäftigte eines kommunalen Wohnungsbaunternehmens zum Gespräch einluden.

- Viele Wohnhäuser in Marzahn-Hellersdorf sind Sechsgeschosser, wo der Einbau eines Fahrstuhls nicht vorgeschrieben war. Als die Menschen vor vielen Jahren hier einzogen, waren sie jung und hatten keine Probleme, jetzt sind die Menschen älter geworden, und für viele wird das Treppensteigen zum Problem. Einige Eigentümer ließen Fahrstühle anbauen, doch das Förderprogramm ist ausgelaufen, und die Eigentümer allein können das nicht finanzieren.
- Der herrschende akute Wohnungsmangel und die Zunahme der Anzahl älterer Bürger lassen auch im Bezirk Marzahn-Hellersdorf die Suche nach einer altersgerechten bzw. barrierefreien Wohnung schwierig werden. Der Tausch von einer großen in eine kleinere Wohnung ist aus logistischen Gründen sehr selten, da Umzug am gleichen Tag stattfinden muss. Zudem entstehen oft finanzielle Nachteile.
- Einbau von Fahrstühlen sieht „Berlinovo“ für immer mehr älter werdende Mieter für notwendig an, die Miete wird dadurch allerdings steigen
- 360 Wohnungen werden/wurden in der Cecilienstraße gebaut, Fertigstellung Ende 2025. Die Wohnungen sind 1- und 2-Zimmer-Wohnungen mit einem Gemeinschaftsraum, altersgerecht (Berlinovo). Wenn die Wohnungen jedoch mit einem Quadratmeterpreis ab 15 € angeboten werden, sind sie für viele Seniorinnen und Senioren nicht erschwinglich.

Viele Wohnungen sind nicht barrierefrei.

- Sie haben einen hohen Einstieg zum Balkon.
- Der Einbau einer Dusche kostet ca. 4T€, das bezahlt ggf. die Pflegeversicherung, muss aber bei Auszug rückgebaut werden oder kostet 4T€ Rückbaukosten.
- Alte Wohnungen umzubauen ist jedoch teurer als Neubau, deshalb sind Neubauten aktueller Plan der Politik

- Boxen für Rollatoren gibt es normalerweise nicht, weil es keine altersgerechten Wohnungen sind

Der Service wurde schlechter.

- Oft haben Senior*innen und Senioren Probleme für, weil es keine speziellen Ansprechpartner für sie gibt.
- Aus Gründen der Einsparung gibt es keine Sprechstunden mehr, sondern nur Telefon oder Internet oder gar Apps übers Handy (Private)
- Eine Unterstützung ist allerdings über „Sophia“ zu bekommen.
- Mieterbeiräte sehn sich nicht ernst genommen, es gibt keine Mitbestimmung, keine Rechte, und sie haben oft nur Alibifunktion.
- Wallerdings gibt es auch wenig Bereitschaft in Mieterbeiräten mitzuarbeiten

Unsere Sicht auf „Wohnen im Alter“ berücksichtigte aber auch die Situation bei Eigenheimbewohnern. Herr Jochen Brückmann, VDBG-Präsident, stellt den Verband Deutscher Grundstücksbesitzer (VDGN) vor, als wir uns in dessen Beratungszentrum trafen.

Der Verein wurde 1994 gegründet; hat 100.000 Mitglieder; und berät und unterstützt seine Mitglieder bei Fragen zum Gebäudeeigentum, einschl. Verbraucherschutz; - schlägt Lösungen für selbstbestimmtes Leben im Alter vor; setzt sich für gerechte Grundsteuern ein, berät die Politik bei Gesetzesvorhaben.

Er vermittelt Mitgliedern Handwerkerleistungen, auch Dienstleistungen der Energieberatung über Versicherungen bis zur Gartenpflege; Schwerpunkt sind die Neuen Bundesländer, insbesondere Berlin und Brandenburg; Er unterstützt und berät die vorwiegend älteren Mitglieder beim preiswerten altersgerechten Umbau, um möglichst lange in den eigenen 4-Wänden zu bleiben. Das umfasst auch die Beratung zur Pflege, Patientenverfügung Erbschafts- und Pfliegerrechtsschutz sowie Hilfsmittel.

Die Wohnsituation wird stark davon beeinflusst, wie man sich in der Wohnung selbst bewegen kann

Unser Mitglied Herr Kohlmeyer zeigte uns auf, wie man Hilfe von Technik und IT für ältere und beeinträchtigte Menschen Hilfen im Haushalt schaffen kann. Ebenso bemüht er sich um Lösungen gegen Beeinträchtigung durch Hitze.

Gutes Wohnen im Alter bedeutet auch, eine gute medizinische Versorgung in Anspruch nehmen zu können. Da wir das als nicht gegeben sehen, organisierte Frau Mientus-Schirmer zweimal im Berichtszeitraum eine Zusammenkunft mit Vertreterinnen der Kassenärztlichen Vereinigung (KV), zu denen wir auch Mitglieder der Seniorenvertretung Treptow-Köpenick begrüßen konnten.

Weiterer Rückgang der Zahl der Arztpraxen verhindert. Die Bemühungen der KV sind auch sichtbar. Im Bezirk haben mehrere Hausarztpraxen neu eröffnet. Nicht, dass das nun unser Verdienst ist, aber ein kleiner Anstoß unter vielen wird es schon gewesen sein.

Von Wichtigkeit für Seniorinnen und Senioren ist auch das Wohnumfeld. Wir hatten uns Herrn Herrn Stimpel, Sprecher des Landesvorstandes Berlin des Fußgängerverbandes „FUSS e.V.“ eingeladen. „FUSS e.V.“ ist Lobby für Fußgänger

und Rollstuhlfahrer, also auch für 900.000 ältere Menschen in Berlin.
Ältere Leute brauchen: Behinderten-Parkplätze, Parkplätze für Pflegedienste,
Anlieferungsmöglichkeiten für Lieferdienste, sichere Gehwege.

Berlin wird immer enger, deshalb ist es wichtig 2,5 m breite und sichere und freie
Gehwege zu haben, Bänke und Toiletten (letztere zum Beispiel auch in Geschäften
und Gaststätten), Trinkbrunnen an der Straße und Straßenbäume für Schatten,
außerdem Tempo 30 und sichere Überquerung der Fahrbahnen

Eingeladen hatten wir auch Frau Baecke, Fachangestellte für Medien- und
Informationsdienste, die tätig als Digital-Lotsin im Projekt DIGITAL-ZEBRA des
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf tätig ist. Mit dem „Digital Zebra“ wurde eine wichtige
Forderung der Seniorenvertretungen erfüllt, die Hilfe für Seniorinnen und Senioren
bei der Bewältigung der mit der IT entstandenen Probleme zu unterstützen.

Und wir hatten Frau Junge-Jette zu Gast, den des Vereins „Lichtblick Seniorenhilfe
e.V.“ vorstellte. Dieser Verein bekämpft Altersarmut und Alterseinsamkeit; hilft Älteren
mit finanzieller Unterstützung für Mitglieder (u.a. Brille, Kleidung, Veranstaltungen);
Er ist ein spendenfinanzierter Verein ohne Verpflichtungen für die Mitglieder. Die
Rentnerinnen und Rentner, die von Lichtblick unterstützt werden, müssen über 60
Jahre alt sein, eine deutsche Rente beziehen und Wohngeld oder Grundsicherung im
Alter bekommen oder mit ihrer kleinen Rente knapp über der Bemessungsgrenze für
Sozialleistungen liegen.

Die Seniorenvertretung sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Probleme und
Widrigkeiten aufzuzeigen, die das Leben der älteren Menschen beeinträchtigen,
aufzuzeigen und deren Beseitigung einzufordern.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, haben wir uns oft Gesprächspartner*innen
eingeladen, sei es, um wichtige Themen zu diskutieren oder uns zu informieren, in
welcher Form Hilfsangebote zu bekommen, wir sozusagen als Multiplikatoren wirken
zu können. Deshalb beteiligen wir uns in jedem Jahr an den Sozialtagen im Eastgate
und an der Seniorenmesse des Unionhilfswerks Marzahn-Hellersdorf.

